

MISCELLANEA

NOVA NORBERTINA

In dieser Ztschr. (Bd. 22-23, 1946-47) brachten wir unter obigem Titel die Früchte einiger unter sehr ungünstigen äusseren Verhältnissen angestellten Studien, die sich auf den Xantener, d.i. frühen Norbert beziehen. Diese Publikation musste von der Schriftleitung aus teilweise undeutlich geschriebener Volage enträtselt und hergestellt werden. Dadurch sind an einzelnen Stellen Unklarheiten entstanden, die aber wohl im Verlauf unserer weiteren Darlegungen von selbst rektifiziert werden. Andererseits braucht hier kaum eigens vermerkt zu werden, dass das gestellte Thema, mehr Licht in die Frühzeit des hl. Norbert zu bringen, bei der Dürftigkeit des Quellenmaterials keine allzu einfachen Ausführungen erwarten lässt. Auch hier möchte man sagen: *In magnis et voluisse sat est*.

Bereits in Bd. 22, 140 deuteten wir ganz kurz Beziehungen unseres Heiligen zu den so markanten Xantener « *Viktortrachten* » an, deren letzte grosse im Jahre 1936 unter starker Beteiligung auch ausländischer geistlicher Würdenträger stattfand. Beim Studium der topographischen Seite jener *deportatio s. Victoris* fiel uns immer schon deren Endziel, nämlich das Fürstenbergkloster, auf. Warum nahm man stets grade diesen Weg, der uns für die früheren Jahrhunderte am allerbesten aus Dechant A. Heymericks genauer Beschreibung der Tracht des Jahres 1464 bekannt ist ¹⁾. Für uns kommt hier, wie bemerkt, vor allem das Endziel in Betracht, das kein anderes ist als das auf Norberts Anregung gestiftete Fürstenbergkloster. Die erste deutlicher gefasste Nachricht vom Jahre 1288 mit klarer Anspielung auf eine bereits länger bestehende Insti-

1) F. W. OEDIGER, *Schriften des Arnold Heymerick*. Bonn, 1939, 54 ff.

tution der Viktorprozession spricht allgemein : sanctus Victor a Christi fidelibus honorifice cum solempnitatibus circa vicinas partes deportatur. Bei Heymerick heisst es dann (a.a.O. 98) : capsula monialibus in monte suscipitur. Und ebendort ganz genau : Demum ad Montem Principum hac perpetua pompositate triumphator adventans a nobilibus illius loci monialibus desideratissime expectatus cum *eucaristie sacramento*... supplicissime aditur, atque patronum summis adorant, benedicunt, collaudant. Et insuper tam dulcibus vocibus valedictus revelatur. Wer sollte nun nicht, wenn er sich die Entstehung der ganzen dortigen Klosteranlage vergegenwärtigt, die ja « consilio et auxilio Norberti xantensis tum canonici » (Urk. von 1144) entstand, bei der Viktortracht an St. Norbert erinnert werden? War er es doch gewesen, der nicht bloss die erste Anregung zu jener Klostergründung gab, sondern der auch aus seinem Privatbesitz dafür u.a. den Hof Eger bei Büderich stiftete. Wesentlich für uns ist nun bei der Prozession selbst, deren Auftauchen keinesfalls über Norberts Tage hinausgeht, die Hervorhebung des eucharistischen Sakramentes : St. Norbert gehört ja zu den « eucharistischen Heiligen », und die beliebteste Darstellung zeigt ihn mit Kelch oder Monstranz. Wie wir nun oben hören, wird das Altarssakrament dem Schrein des hl. Viktor an der Klosterpforte entgegengetragen, damit so der Krieger seinem höchsten Herrn seine Unterwürfigkeit bezeugt. Und nun kommt noch hinzu, dass unser heutiger ehrwürdiger Viktor-schrein — eine höchst auffallende Tatsache! — dem Jahre 1129 entstammt, wie ein in ihm liegendes Dokument bezeugt. Ein Jahr zuvor, 1128²⁾, weihte Norbert als Erzbischof von Magdeburg den Ostteil der Xantener Kirche und mehrere Altäre. Und wir stimmen da vollständig mit A. Zak überein, der für die Herstellung unseres Schreins Norberts Anregung als selbstverständlich ansieht.

Die religiöse Glut unseres Heiligen macht es mehr als wahrscheinlich, dass er alles aufbot, die Xantener Viktorverehrung in jeder Hinsicht zu heben. Hat ihm doch auch das Stiftskapitel Viktorreliquien mit nach Magdeburg geschenkt, und St. Viktor blieb zeitlebens sein Patron.

2) 1128 am Feste Mariae Magdalene, 11. Kal. Aug., was bei Norbert bedeutsam sein dürfte. Vgl. P. Weiler, Urk. S. 10 : ... et principaliter sancti Victoris patroni nostri et beatissime Marie Magdalene, die ja als « Bekehrte » Norberts besondere Beachtung fand. Der Tag, « da sie bekerd ward », wurde am 22. Juli gefeiert.

II.

Wenn es auch augenblicklich noch für uns nicht immer möglich ist, die sämtlichen Quellen und alle bereits erschienene Literatur einzusehen, so kann doch durch verschärfte Interpretation des uns zugänglichen Materials das eine oder andere Resultat erzielt werden. Gott dankt liegt uns das Wesentlichste über die noch immer so dunkle erste Hälfte der Lebenszeit St. Norberts noch vor. Hier soll nun einmal kritisch zusammengestellt werden, was sich, wenn vielleicht auch nur entfernt, auf seine Ahnen bezieht. Wir bleiben uns aber dabei bewusst, dass stringente Beweise sehr schwierig sind, dass jedoch andererseits Thesen von hoher Wahrscheinlichkeit die Forschung bereichern und anregen können.

Genealogisch sind zunächst als gesichert anzusehen der Vater Heribert und die Mutter Hadwigis, ferner ein Bruder Heribert. Ein weiterer naher Verwandter Erembert gibt schon Rätsel auf. Die bekannte Urkunde des Jahres 1144 sagt in der Aufzählung der sämtlichen Stiftungen an das Kloster Fürstenberg, nachdem vorher ganz eindeutig Norbert und sein Bruder Heribert genannt sind : Heribertus de Genepe pro fratre suo Eremberto occiso unum mansum in Brakele. Im Gegensatz zu fast allen andern Bearbeitern möchten wir uns hier für den Vater Norberts als Stifter entscheiden, so dass also der genannte Erembert der Onkel des Heiligen wäre. « Vielleicht sein Onkel » sagt mit Vorsicht auch J. Bauermann ³⁾. Die völlig gesonderte Aufführung mit vollem Titel in der Uk., die Stiftung selbst — Brakele liegt in Holland jenseits der Maas bei Cuyk — scheinen unsere Annahme zu bestätigen. Das Kalendarium Necrologium Xantense saeculi XIII hat nun im Juli (Marie Magd.) eine Eintragung : Obiit Erembertus acolitus frater noster, qui Tyri in jerosolimatana peregrinatione mortuus est. Wir stehen auf der Höhe der Kreuzzugsbewegung, was nicht zuletzt für die Xantener Geschichtsforschung von Belang ist. (Kreuzpatrozinien, Kreuzkapelle des Fürstenbergs, Steinkreuz hinter dieser Kapelle mit Jerusalem-inschrift, Einsetzen des Helenakultes u.a. mehr.) Sollte nicht dieser Akolyth, also niederer Geistlicher, jener Onkel Norberts sein können, wenn auch das obituaire de l'Abbaye de Prémontré zum 14. Juli die Eintragung hat : « et Eremberti, fratris domini Norberti » ?

3) J. BAUERMANN, *Erzbischof Norbert von Magdeburg*, in *Sachsen und Anhalt*, 1935, S. 1.

Dieser Eintragung liegt wahrscheinlich dieselbe Urkunde von 1144 zu Grunde.

Wo lag nun der Stammsitz Norberts? Bei Gennep am Ketelwald in der Nähe des heutigen Dorfes Kessel am Einfluss der Niers in die Maas. Bei der hohen Verwandtschaft, die freilich erst von Späteren für Norberts Eltern angegeben, doch nie bestritten wird, verdient vielleicht auf die Tatsache hingewiesen zu werden, dass diese silva Ketula eine so bemerkenswerte Rolle beim Kaiserhaus der Ottonen und Salier spielt. Auf einer Fahrt von Aachen nach Nymegen schenkte zu Kessel in der heutigen Rheinprovinz Kaiserin Theophano ihrem Gatten den heissersehnten Tronerben: in silva que Ketil vocatur. Urkunden Heinrichs IV. von 1057 in Chetele und 1062 in silva Ketela sind in unserm Zusammenhang nicht minder interessant. Und nun halte man dagegen die Nachrichten über die verwandtschaftlichen Beziehungen der Eltern Norberts sowohl zum deutschen Kaiserhaus wie zu den Herzögen von Niederlothringen. Wir kennen die grosse Bedeutung Erzbischofs Bruno, des gleichzeitigen Herzogs von N. Lo., für Xanten, und Norberts Vater wird uns als Palastverwalter des Kölner Erzbischofs überliefert. Die Notiz der Bollandisten: *Herbertus comes Palatinus Rheni, Ottonis I. per matrem Mathildem pronepos (Urenkel)*, bleibt vorläufig, dessen sind wir uns bewusst, ein ebenso unsicheres Dokument wie die folgende: *Hadwigis mater a Polycarpo creditur fuisse filia Eudonis Burgundiae ducis Roberto Franciae Rege nati*. Doch scheinen sich hinter all dem Obigen Zusammenhänge zu verbergen.

Xanten.

Dr. H. ENGELSKIRCHEN.

EPISTOLAE QUINQUE PETRI DE HERENTALS

Curriculum vitae (in quantum notitia ad nos pervenit), acta et scripta Petri de Herentals, prioris abbatae Floreffiensis saeculo decimo quarto, fuse describuntur, in opere cfr. L. GOOVAERTS, *Ecrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré*, vol. II (1902) pag. 39-44. Item a Can. BARBIER, in altera editione Historiae abbatae Floreffiensis, a doctissimo BERLIÈRE, in *Annales de la Soc. Archéol. de Namur*, t. XVIII, 1889, pag. 325-337; a Prof VAN DER LINDEN in *Biogr. Nationale de Belgique*, XVII, col. 458-460.

Ex expositionibus illis consequitur Petrum de Herentals fuisse et remanere virum conspicuum inter illos qui olim ad Ordinem nostrum